Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 19. **Mittwoch, den 8. März 1933.** **82. Jahrgang.**

D. Lloyd George.

Rundfunk und Presse.

Im englischen Unterhaus wurde am 22. Februar ein Antrag eingebracht und mit überwältigender Mehrheit angenommen, demzufolge jede Art von staatlicher oder parlamentarischer Ueberwachung der Britischen Rundfunkgesellschaft im Interesse der Allgemeinheit für überflüssig und schädlich erachtet wird. Der Führer der Unabhängigen Liberalen Lloyd George nahm im Laufe der Debatte das Wort zu Ausführungen, die wegen ihrer Allgemeinbedeutung auch für den Kontinent Geltung besitzen.

Lloyd George begann mit der Erklärung, daß er keinen Grund zur Beschwerde gegenüber der B. B. C. (Britische Rundfunkgesellschaft) habe. Die Gesellschaft habe ihn immer mit gleichbleibender Zuvorkommenheit behandelt. Was die Qualitätsfrage betreffe, so sei der englische Rundfunk dem übrigen europäischen unendlich überlegen. Regierung und Opposition seien sich grundsätzlich darüber einig, daß politische Kontroversen im Rundfunk erlaubt sein müssen. Er sei aber nicht der Ansicht, daß der augenblickliche Zustand schon ganz zufriedenstellend sei. Aber die Schwierigkeiten seien bei gutem Willen nicht unüberwindlich. Als die Presse noch politische Reden brachte, habe die Oeffentlichkeit Gelegenheit gehabt, den Fall von beiden Seiten zu betrachten, und im ganzen sei der Mann, der meinungsbildend in Stadt und Land wirkte, über den Wert einer bestimmten Kontroverse genau im Bilde gewesen, weil er die Reden der fähigsten Vertreter beider Ansichten gelesen habe. Das sei nun ganz vorbei. Es würden jetzt nur noch wenige Reden veröffentlicht, und es sei jetzt so, daß man mit Schlagzeilen die Meinung mache.

Eine neue Art sei in den letzten dreißig Jahren aufgekommen. In den alten Zeitungen seien die Nachrichten ohne den Versuch einer Meinungsbeeinflussung gebracht worden. Er sage nicht, daß man jetzt vertusche. Aber bestimmte Nachrichten erhalten in bestimmten Zeitungen einen Akzent, der einer Bevorzugung gleichkomme. Die Meinung werde nicht mehr so sehr durch den Leitartikel gemacht, als vielmehr durch die Art der Anordnung und der Aufmachung der Nachrichten. Gewisse Nachrichten werden breit behandelt, während andere irgendwo in einer Ecke nach hinten abgeschoben würden. Unter diesen Umständen sei es eine vitale Angelegenheit, daß eine neue Vermittlungsstelle da sei, die die Nachrichten an jene 30 Millionen Menschen heranbringen könne, von denen das Schicksal dieses Landes, des britischen Imperiums und, in gewissem Sinne, der ganzen Zivilisation abhänge.

Es sei lebenswichtig, daß dieses Volk unterrichtet werde, was wirklich vorgehe und was dafür spreche, was dagegen. Er kenne keine andere Agentur, durch die das Volk unter den heutigen Umständen über die weitverzweigten Vorgänge, von denen das Wohl des Landes abhänge, besser auf dem Laufenden gehalten werden könne als durch den Rundfunk. Er sei gegen jede Ueberwachung, und er sei froh, daß die B. B. C. eine unabhängige Körperschaft sei.

Politische Uebersicht.

Präsident Roosevelts Jungfernrede.

New-York. Bei den Einführungsfeierlichkeiten und nach der Vereidigung durch den obersten Bundesrichter Charles Hughes hielt Präsident Roosevelt seine erste Rede. Er sprach über die Schrumpfung der Werte, das Anwachsen der Steuern, über die Verengung der Weltmärkte und das Elend der Arbeitslosigkeit. Nur ein törichter Optimismus könne die finsteren Realitäten des Augenblicks leugnen. Diejenigen, die für den Austausch der Güter unter den Nationen verantwortlich seien, hätten durch Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit versagt. Sie hätten nur die Gesetze einer selbstsüchtigen Generation gekannt. Es müsse ein Ende gemacht werden mit der Praxis der Banken und Geschäfte, die allzuoft das ihnen erwiesene Vertrauen getäuscht haben.

Amerikas Nöte.

New York. Die Bankenkrise nimmt in Washington und im ganzen Land die allgemeine Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch. Staatssekretär Hull erklärte, sämtliche Mitglieder des Kabinetts seien derart mit der inneren Finanzlage beschäftigt, daß die neue Regierung ein außenpolitisches Programm vorerst nicht aufstellen könne. Die Fragen der Kriegsschulden, der Weltwirtschaftskonferenz und der Anerkennung Sowjetrußlands müßten zurückstehen.

Notgeld in Amerika.

New-York. Die Regierung hat seit Roosevelts Amtsantritt ununterbrochen getagt, um Notmaßnahmen zur Aufrechterhaltung eines einigermaßen funktionierenden Geldverkehr anzuordnen. Der Präsident hat die erste Proklamation erlassen, dessen wichtigsten Punkte sind:

1. Der Goldstandard bleibt bestehen. Das Hamstern von Edelmetall ist verboten, der gesamte Gold- und Silberhandel wird vom Schatzamt kontrolliert.
2. Die Banken werden wieder geöffnet, um Einzahlungen auf neue Konten nach deutschem Muster vorzunehmen. Ueber diese Konten kann unbeschränkt verfügt werden, während die alten Konten weiter Beschränkungen unterliegen.
3. Die Börsen bleiben geschlossen.
4. Die New-Yorker Großbanken erhalten die Berechtigung, Notgeld auszugeben.

Die neuen Noten werden bereits Tag und Nacht mit voller Druckereibelegschaft gedruckt.

Nach den Wahlen.

Berlin. Reichsminister Göring nimmt zum Ergebnis der Reichtagswahl wie folgt Stellung: Die größte politische Entscheidungsschlacht ist geschlagen. Die nationale Front hat durch die Hingabe und Opferfreudigkeit ihrer Anhänger unseren Sieg auf der ganzen Linie errungen. Ich bin glücklich und dankbar, daß unser deutsches Volk den Schritten des Reichspräsidenten, das Kabinett Adolf Hitler zu berufen, mit so überwältigender Mehrheit gefolgt ist. Zum ersten Mal seit Bismarcks Zeiten ist die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen. Die ungeheure Ueberlegenheit der nationalen Front, gerade auch in den süddeutschen Ländern, gibt den süddeutschen Regierungen nicht mehr das Recht, namens des Volkes weiter zu regieren, da sich auch hier das Volk hinter Adolf Hitler gestellt hat.

Paris und die Reichstagswahlen.

Paris. Die Wahlresultate wurden in Paris den ganzen Abend über durch den Rundfunk verbreitet. Die Presse sieht in dem Anwachsen der nationalsozialistischen Mandate eine Bestätigung ihrer Voraussagen. Ueberascht hat lediglich der prozentuale Rückgang der Deutschnationalen. Einige Blätter („Matin" und „Journal") glauben daraus den Schluß ziehen zu können, daß die Stellung der Deutschnationalen innerhalb der Regierung durch den Ausfall der Wahlen sehr erschwert sein werde. Die Linksblätter heben die starke Beschränkung der Werbearbeit der Linksparteien hervor.

Warschauer Wahlspiegel.

Warschau. Die offiziöse „Gazeta Polska" läßt sich aus Moskau berichten, daß als Folge der deutschen Reichstagswahlen die kommunistischen Parteien Deutschlands, Polens und Danzig Anweisungen zu einer veränderten Stellungnahme in der Frage der Grenzrevisionen erhalten hätten. Sie sollen jetzt nicht mehr für Rückgabe des Korridors und Oberschlesiens an Deutschland eintreten.

Frankreich und Rußland arbeiten zusammen.

Genf. Die politische Kommission der Abrüstungskonferenz beriet den wichtigen Punkt des französischen Planes den europäischen Pakt zur gegenseitigen Unterstützung. Der französische Außenminister Paul Boncour schlug vor, zunächst die Frage der Bestimmung des Angreifers zu behandeln, weil ohne diese Bestimmung jeder solcher Pakt sinnlos wäre, und er verwies in diesem Zusammenhange auf die vorliegenden Anträge der Sowjetdelegation über die Bezeichnung des Angreifers. Der Sowjetdelegierte Dewgalewski war davon sehr begeistert und erläuterte noch einmal den von Litwinow vor einigen Wochen vorgelegten Antrag. Ueber diese Uebereinstimmung war wiederum der französische Außenminister Paul Boncour so entzückt, daß er auf Dewgalewski zuging und ihm herzlich die Hand schüttelte.

245 Millionen Defizit.

Nach Mitteilung des Finanzministeriums betrugen im Januar 1933 die Staatseinnahmen 130,5 Mill. Zl. und die Ausgaben 155,8 Mill. Zloty, mithin ergibt sich für diesen Monat ein Fehlbetrag von 24,6 Mill. Zloty. Für die verflossenen zehn Monate des Etatsjahres 1932—1933 ergibt sich ein Defizit von 245 Mill. Zloty. Bis zu Ende der Budgetperiode bleiben noch zwei Monate, Februar und März, die keineswegs zu den guten Steuermonaten gehören. Man wird also, nimmt man obige Ziffern zum Maßstab für das Ergebnis in den kommenden zwei Monaten, zu einem Budgetdefizit für die ganze Periode von rund 300 Mill. Zloty gelangen.

Die Krise des Dollars in Polen.

Warschau. Die Krise des Dollars hat in Polen, besonders starke Rückwirkungen gehabt. Die Bank Polski hat allerdings die Zlotywährung rechtzeitig vom Dollar unabhängig gemacht. Noch vor dem Inkrafttreten ihrer neuen Statuten, die eine Deckung des Zloty-Umlaufs allein durch Gold vorsahen, hat die Bank ihre Dollar-Devisen bis auf einen unbedeutenden Rest abgestoßen. In den Händen der Sparer befinden sich aber noch schätzungsweise 30 Millionen Dollar, was beinahe einem Drittel des Umlaufs an Zloty-Noten entspricht. Diese Dollarnoten sind jetzt fast unverkäuflich.

An der schwarzen Börse ist der Dollarkurs vorläufig um etwa 5 pCt. gesunken. Auch hier übertrifft das Angebot die Nachfrage bei weitem. Vollständig zum Stillstand gekommen sind vorläufig die Umsätze in den polnischen Anleihen, die auf Dollar lauten.

Bürgermeister Cermak gestorben.

New-York. Der Bürgermeister von Chicago, Anton J. Cermak, der bei dem mißglückten Attentat auf Präsident Roosevelt am 16. Februar in Miami einen schweren Brustschuß erhielt, ist gestorben. Mehrere Bluttransfusionen und Operationen konnten das Leben des 60jährigen Politikers nicht retten, der eine schwere Leberverletzung erlitten hatte.

Aus Pleß und Umgegend

80. Geburtstag. Witwe Marie Bialon in Pleß begeht am Sonntag, den 12. d. Mts., ihren 80. Geburtstag.

50. Geburtstag. Fürstlicher Geometer Heinrich Gräfe begeht am Donnerstag, den 9. d. Mts., seinen 50. Geburtstag.

Stadtverordneten-Versammlung. Die Stadtverordnetenversammlung ist für Freitag, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verlesung der Kassenrevisionsprotokolle, 2. Beschlußfassung über den städtischen Haushalt 1933/34, 3. Festsetzung des Kommunalzuschlages zu den Staatssteuern, 4. Festsetzung der Grund- und Gebäudesteuer 1933/34, 5. Neuwahl des Büros.

Was gibt die Stadt Pleß für die Schulen aus? Unsere Stadtväter, die am Freitag den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933/34 zu beschließen haben, finden im Voranschlage 91876.00 Zloty für Schulausgaben angesetzt. Im Vorjahre wurden in der gleichen Position 67565.48 Zl. ausgegeben. Die Gesamtsumme verteilt sich auf die Volksschulen mit 16130 Zl., die Spielschule mit 2500 Zl., das Mädchen-Gymnasium mit 58766 Zl. und die Fortbildungsschule mit 14480 Zloty. Unter diesen Zahlen fällt natürlich die Ausgabe für das Mädchengymnasium — unser Schmerzenskind — besonders ins Auge. Von insgesamt 58766 Zl. werden allein 53966 Zl. für Personalausgaben, also Gehälter ausgegeben. Das soll nicht heißen, daß die Gehälter zu hoch sind. Doch ist der Posten im Gesamtetat der städtischen Verwaltung sehr erheblich.

Die Wohlfahrtslasten der Stadt Pleß. Für Zwecke der Armen- und Arbeitslosenfürsorge sind im Haushaltsvoranschlage für das Jahr 1933/34 insgesamt 48139,40 Zloty vorgesehen, im Vorjahre 45900 Zl. Von dieser Summe entfällt auf die Armenfürsorge 31989,40 Zloty. Hierunter fallen Ausgaben Aerztehonorare, Krankenhauskosten, Beerdigungen, Unterbringung in Heilanstalten, Subventionen für die Waisenhäuser und das Kloster usw. Die Arbeitslosenfürsorge erfordert 11300 Zl., im Vorjahre 7300 Zl., davon 8000 Zl. für die Suppenküche.

Generalversammlung der Ortsgruppe Pleß des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. Am Sonnabend, den 4. d. Mts. hielt die hiesige Ortsgruppe des G. d. A. im „Plesser Hof" eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rendant Schneider, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Verbandsvorstandes, Geschäftsführer Kaiser-Kattowitz. Nach Verlesung der Jahres- und Kassenberichte wurde der Kassenführung Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des engeren Vorstandes: Rendant Schneider und Assistent Burkert 1. und 2. Vorsitzender, Kassierer Buchhalter Melzer, Schriftführer Assistent Scholz. Auch die übrigen Vorstandsämter blieben in denselben Händen. Geschäftsführer Kaiser berichtete über die letzten Tarifverhandlungen und die Bemühungen des Verbandes den weiteren Abbau von Angestellten zu vermeiden. Auch über die Lage der Königshütter Versicherungsanstalt wurde eingehend berichtet. In Anerkennung der um den Verband erworbenen Verdienste wurde dem Schriftführer, Assistenten Scholz, die silberne Bundesnadel überreicht und Fräulein Malik erhielt als Auszeichnung eine Buchprämie. Im Anschluß an die Versammlung blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Heut, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung statt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die nächste Mitgliederversammlung des Männer- u. Jünglingsvereins findet Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt.

K. C. Pleß Radballmeister. Bei dem polnischen Radballmeisterschaften, die am Sonntag, den 5. d. Mts., in Bismarckhütte stattfanden, wurde der K. C. Pleß, der den K. C. Laurahütte im Finale nach Spielverlängerung mit 5 : 4 schlug, polnischer Meister.

Neue Höchstpreise. Die Preisfestsetzungskommission für den Kreis Pleß hat in ihrer Sitzung vom 28. Februar d. Js. folgende Höchstpreise festgesetzt: 1 klg Brot 65 %iger Ausmahlung 0,33 zł, 1 Semmel 110 gr 0,10 zł. Alle anderen Preise bleiben unverändert.

Rudoltowitz. Die Verpachtung der Gemeindejagd Rudoltowitz findet am Sonntag, den 19. März d. Js., nachm. 3 Uhr, im Gemeindeamt statt.

Trichinenfund. Bei einem zur Fleischbeschau vorgelegenen Hausschweine stellte der Fleischbeschauer Stallmach jun. in Lonkau Trichinose fest.

Goczalkowitz. Die Gemeinde hat vom Kreisausschuß die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 30000 Zl. erhalten, die zur Kanalisierung des Bades Goczalkowitz verwendet werden sollen.

Golassowitz. (Vereinsbank.) Am 24. März d. J. findet um 3 Uhr nachmittags im Evang. Gemeindehause zu Golassowitz die Generalversammlung der Golassowitzer Vereinsbank statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Mitteilung der Jahresrechnung für 1932, 2. Genehmigung der Bilanz für 1932, 3. Verteilung des Reingewinnes für 1932, 4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5. Wahl für satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratmitglieder, 6. Antrag an die Schlesische Vereinsbank in Kattowitz, wegen Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen, 7. Allfälliges. Alle Freunde und Gönner der Bank sind herzlich willkommen. — Aufführung des Posaunenchores. Auch in diesem Jahre hatte der Golassowitzer Posaunenchor die Gemeinde zu einer Aufführung eingeladen. Daß sich seine Veranstaltungen einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, davon zeugte der überfüllte große Gemeindehaussaal. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderen auch die Herrschaften Stonawski aus Jarzombkowitz und Stampe aus Szeroka. Da die Veranstaltung in die Faschingszeit fiel, bemühte sich der Posaunenchor auch diesem Umstande Rechnung zu tragen und den Gemeindemitgliedern durch heitere Vorführungen einige Augenblicke erfrischenden Frohsinns zu bereiten. Doch wurden auch Musikstücke ernsten Inhalts zum Vortrag gebracht und man konnte mit Genugtuung feststellen, daß die musikalischen Leistungen auf einer ganz beachtlichen Höhe standen. Die Aufführung fand auf der neu eingerichteten, durch ihre Schlichtheit sehr geschmackvoll wirkenden Stilbühne statt, welche auch die Anerkennung von seiten des Publikums fand. Von der Bühnenwand her grüßt das große, prächtige Bild der Wartburg mit dem Lutherwort: „Ein feste Burg ist unser

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(32. Fortsetzung.)

Sie zögerte einen Augenblick. Da aber sah sie den schweren Browning auf dem Teppich liegen und jäh erinnerte sie sich des entsetzlichen Augenblicks, den sie erlebte, als sie dieses Zimmer betrat.

Sie bückte sich nach der Waffe, hob sie auf, schaute Herward Malten an und flüsterte:

„Willst du mir auch versprechen, daß du nie wieder daran denken wirst, freiwillig deinem Leben ein Ende zu machen?"

Da umklammerte er ihre Hände und stammelte:

„Bleibe du in meiner Nähe, gib mir Kraft, die schwere Krise zu überwinden, Rosi, hilf mir, die Ruhe meines Herzens wiederzufinden, dann will ich leben."

Rosi erwiderte den Druck seiner Finger und entgegnete:

„Ich verspreche dir, bei der auszuharren, bis du den Sieg errungen hast."

Herward Malten beugte sich über Rosis Hände und preßte einen heißen Kuß darauf. Sie aber zuckte ängstlich zusammen. Um Abschied zu nehmen, war sie hierhergekommen, und nun gab sie das Versprechen, zu bleiben. Wie sollte das enden?

Doch wieder streifte ihr Blick die Waffe, die Herward Malten auf dem Schreibtisch gelegt hatte. Vielleicht — vielleicht konnte sie doch Glück in das Haus Malten bringen.

Aber sie dachte dabei nur daran, daß sich die Herzen Brigittas und Herwards wiederfinden sollten. Sie wußte genau, daß es für sie selbst kein Glück gab. Sie wollte die Stimme ihres Herzens betäuben und nicht daran denken, daß sie den Mann ihrer Schwester liebte.

Sie fürchtete sich vor ihren Gedanken und drängte hastig zum Aufbruch.

Doch als sie an Herwards Seite den großen Fabrikhof überquerte, sah sie, daß in mehreren Sälen noch Licht brannte.

Erstaunt fragte sie:

„Wird dort noch gearbeitet, Herward?"

Er nickte und bestätigte:

„Ja, die Gießerei arbeitet mit Ueberstunden, da in dieser Abteilung die Aufträge drängen."

„Aber wird dadurch der Artikel nicht sehr verteuert?"

„Allerdings."

„Könntest du das nicht in Tagesschichten arbeiten lassen?"

Herward Malten lächelte.

„Wie klug du sprichst, kleine Rosi!"

„Ich bin doch im Betrieb meines Vaters aufgewachsen, Herward, und wenn wir auch nur wenige Arbeiter beschäftigen, so wird doch in unserer Werkstatt schließlich das im Kleinen geleistet, was bei dir hier im Großen geschieht. Man kann auch im Kleinen das Kalkulieren lernen, Herward, und ich weiß genau, daß, je billiger ein Artikel geliefert werden kann, desto größer der Absatz wird."

„Ja, und ich möchte auch gerade diesen Artikel gern billiger herstellen, um die Konkurrenz zu überflügeln, aber die Räume sind zu beschränkt, um in Tagesschicht mehr Arbeiter zu beschäftigen. Es würde ja auch wieder eine Verteuerung bedeuten. Billiger könnte der Artikel nur werden, wenn die gleiche Anzahl Arbeiter größere Mengen herstellen würden."

Rosi hielt im Gehen inne und erfaßte seinen Arm.

„Laß uns den Betrieb besichtigen Herward!"

„Jetzt?"

„Ja, es interessiert mich, den Leuten bei der Arbeit zuzuschauen und zu kontrollieren, was geleistet wird.

Doch Herward Malten schüttelte den Kopf.

„Die Arbeiter lieben eine Kontrolle nicht."

„Aber du bist doch der Chef des Unternehmens, dir steht doch das Recht zu."

„Gewiß, und früher habe ich es oft getan, aber seitdem sich die Zeiten geändert haben, lasse ich mich nur selten in dem Betriebe sehen."

Erstaunt schaute Rosi ihn an.

„Das verstehe ich nicht Herward. Wäre ich die Herrin eines solchen Unternehmens, ich würde zu jeder Zeit meine Angestellten kontrollieren. Ich tue es daheim sehr oft, denn ich habe die Beobachtung gemacht, daß die Leute mehr leisten und bemüht sind, ihr Bestes herzugeben, wenn sie wissen, daß ihre Arbeit gewürdigt und anerkannt wird. Wenn du dich nie in deinem Betrieb sehen läßt, Herward, dann haben deine Angestellten schließlich gar nicht das Bestreben, dich mit ihrem Fleiß zufriedenzustellen —"

„Du scheinst an deinem Vater wirklich einen guten Lehrmeister gehabt zu haben, Rosi."

Ihre Augen leuchteten auf.

„Ja, Herward, und ich bin stolz auf ihn, denn sein kleines Unternehmen ist ein Musterbetrieb, an dem sich mancher ein Beispiel nehmen könnte."

„Soll das ein Vorwurf gegen mich sein, Rosi?"

(Fortsetzung folgt.)

Gott". Dieses Bild hat für die Golassowitzer insofern besondere Bedeutung, als es das Erstlingswerk eines jungen Golassowitzer Gemeindegliedes ist, welches mit diesem wohlgelungenen Oelgemälde sein Talent unter Beweis gestellt hat. Dem Schöpfer des Bildes wurde im Schlußwort die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Auch dem Posaunenchor wurde für seine treue Arbeit in der Gemeinde gedankt. Er, der sich seit Bestehen wahrhaftig selbstlos in den Dienst der Gemeinde stellte, hat durch sein Mitwirken bei vielen Gottesdiensten und kirchlichen Festen die Feierstimmung erhöht. Aber nicht nur der eigenen Gemeinde stellt er sich zur Verfügung, sondern er betätigt sich, wie es die deutschen Jugendtage in Anhalt und Panewnik zeigten, auch nach außen hin. Weiter wurde im Schlußwort der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Posaunenchor sich weiter so entwickeln möchte, um noch recht lange zum Segen der ganzen Gemeinde zu wirken.

Mittel-Lazisk. Unter Tage auf Trautscholdsegengrube ist am Donnerstage der 40 Jahre alte Bergmann Miklas verschwunden. Er fuhr wie üblich mit den anderen Arbeitern ein. Das letzte Mal wurde er gegen Mittag gesehen. Seit dieser Zeit ist er verschollen. Es steht fest, daß er den Schacht nicht verlassen hat. Da anzunehmen ist, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist, ist eine Rettungskolonne eingesetzt worden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Das Oberversicherungsamt wird nach Kattowitz verlegt.

Das Oberversicherungsamt, das als Berufungsinstanz bei Streitfällen aus der Kranken- Unfall- Invaliden- und Angestelltenversicherung gilt und seit Gründung in dem Gebäude des Lehrerseminares in Myslowitz untergebracht war, wird ab 1. April nach Kattowitz in die Räume des Finanzamtes im Polizeidirektionsgebäude verlegt werden.

Die Wahlen in Deutsch-Oberschlesien.

Nach dem vom Kreiswahlleiter errechneten vorläufigen Endergebnis der Wahlen zum Reichstag entfallen auf die einzelnen Parteien folgende Stimmen:

Nationalsozialisten	337075
Sozialdemokraten	53819
Kommunisten	72097
Zentrum	252016
Kampffront schwarz-weiß-rot	58469
Deutsche Volkspartei	1897
Christlich-sozialer Volksdienst	1840
Staatspartei	2655

Für die Wahlen zum preußischen Landtag wird vom Kreiswahlleiter folgendes vorläufiges amtliches Endergebnis veröffentlicht:

Nationalsozialisten	323592
Mit Hindenburg	9148
Sozialdemokraten	50295
Kommunisten	70683
Zentrum	237943
Preußischer Mittelstand	4769
Kampffront schwarz-weiß-rot	55263
Deutsche Volkspartei	1840
Radikaler Mittelstand	722
Christlich-sozialer Volksdienst	1926
Staatspartei	2299
Polen	12678

Die polnischen Stimmen.

In der „Ostd. Morgenpost" lesen wir eine interessante Aufstellung der polnischen Wahlstimmen im Deutschen Reiche seit den Wahlen von 1920.

1920:	140671
Mai 1924:	100260
Dezember 1924:	81700
1928:	64753
1930:	73159
April 1932:	57285
Juli 1932:	33436
November 1932:	32960
März 1933:	33915

In Oberschlesien stiegen bei der letzten Wahl die polnischen Stimmen von 12098 auf 12678.

Wieviel Reichsdeutsche sind zur Wahl gefahren?

Das Deutsche Generalkonsulat in Kattowitz hat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß für die Reichstagswahlen 3801 Stimmscheine an deutsche Reichsangehörige ausgegeben wurden.

Zollstrafen vereinnahmt.

Der Leiter der Strafabteitung des Kattowitzer Zollamtes Fojcik ist geflohen, nachdem er in mehreren Fällen die vereinnahmten Zollstrafen nicht verbucht und abgeführt hatte. Nach seinem Verschwinden wurde eine ganze Reihe von Akten unerledigt vorgefunden. Ein mitbeteiligter Beamter konnte verhaftet werden.

Aus aller Welt.

Er weiß sich Rat. Vor einiger Zeit wurde in einem kleinen süddeutschen Ort eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Werkzeuge und Falsifikate und gab sie vorläufig, da die Beamten beschleunigt zum Polizeipräsidium der Landeshauptstadt zurück mußten, beim Gemeindevorsteher in Verwahrung. Ein paar Tage später wurde dieser aufgefordert, die Falsifikate im Polizeipräsidium einzuliefern. Noch am selben Abend lief beim Polizeipräsidium folgendes Telegramm ein: „Bin dienstlich verhindert, persönlich zu kommen. Habe das Geld telegrapnisch überwiesen."

Verteidigung. Ein Städter, der sich als Tourist in einem kleinen Gebirgsort aufhielt, betrat den Laden des Friseurs, um sich rasieren zu lassen. Der Gehilfe schnitt ihn, ohne daß der Besucher etwas sagte. Der Gehilfe schnitt ihn nochmals, und wieder schwieg der Fremde. Als aber der Gehilfe ihm zum drittenmal einen Schnitt beibrachte, diesesmal einen besonders tiefen, da verlor der Fremde die Geduld und sagte zu dem Ungeschickten: „Bringen Sie mir ein Rasiermesser!" Völlig bestürzt sah der Gehilfe den Fremden an und rief in seiner Ratlosigkeit den Besitzer des Ladens herbei. „Warum", fragte der, „wünscht der Herr ein Rasiermesser?" „Um mich zu verteidigen!" lautete die Antwort.

Der Lieferant. „Wir haben vom Storch ein Brüderchen gekriegt", prahlte Fritzchen. „So?" erwiderte Willi kühl. „Unsere liefert immer Dr. Müller."

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Freitag, den 10. März:
4 Uhr nachm. deutsche Kreuzwegandacht.

Sonntag, den 12. März:
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe.
$7^1/_2$ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für ein Jahrkind u. Familie aus der Stadt.
$10^1/_2$ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 12. März.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$9^1/_4$ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
$10^1/_4$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Donnerstag, den 9. März. XI. Adar. Fasttag Esther.

Freitag, den 10. März.
17,45 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 11. März.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Tezawe
18,30 Uhr: Sabbath-Ausgang und Abendandacht.
19,15 Uhr: Megillah Vorlesung.

Sonntag den 12. März. Purimfest.
7,30 Uhr Morgenandacht u. Thera-Vorlesung
17.45 Uhr Mincha und Maariw, Jahrzeitandacht Josef Grünpeter, Lina Ucko.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Wolfgang Hubertus.

Der erste Wisent auf der Strecke.

(1. Fortsetzung.)

Hier waren auf einem ungefähr 200 Morgen großen, mit alten Erlen und Fichten bestandenen Terrain, welches durch einen breiten Kanal durchnitten wird, 8 Stück Auerwild von Treibern umstellt. Der Stand des Königs war eine 6 Fuß hohe feste Kanzel, ungefähr in der Mitte des Treibens, wenige Schritte von dem Kanal, auf welcher mit Sr. Majestät der fürstliche Jagdherr und der Oberjägermeister Graf Stollberg Platz fanden. Die übrigen Herren wurden, etwa 400 Schritte entfernt, auf einer über diesen Kanal führenden Brücke aufgestellt, von welcher aus sie ziemlich das Treiben übersehen konnten. Es wurde viel debattiert auf dieser Brücke, die Möglichkeit, bei einem etwaigen Angriffe der gereizten Stiere sich zu sichern, hin und her erwogen, gute und schlechte Witze gemacht, bis das Erscheinen eines flüchtigen Rudels Damwild bewies, daß es im Treiben sich zu regen beginne. Da brach, nur von 2 Jägern mit ihren Hunden getrieben, plötzlich das schwarze, zottige Wild in voller Flucht aus den Fichten hervor, fiel ohne Besinnen durch den Kanal, und lautes Geschrei und Hörnerblasen verkündete, daß es versuchte die Treiberlinie zu durchbrechen. Fünfmal noch erneuerte sich dies Schauspiel, das an Aufregung gewann, wenn plötzlich einer der Stiere mit hocherhobenem Schweife und gesenkten Hörnern sich gegen die tapferen Hunde wandte. Erst beim sechsten Male gelang es, den zum Abschuß bestimmten Stier, der an Stärke die anderen Tiere weit überragte, zum Schuß zu bringen und rasch entschlossen gab der hohe Herr, dessen Jagdpassion sich bis auf äußerste gesteigert hatte, demselben 2 Kugeln, von denen eine jede tödlich traf. Auf den zweiten Schuß brach der Stier zusammen, wurde aber wieder hoch und zog langsam über den Kanal, wo er in dem Erlenbestande stehen blieb. Durch einen von dem übrigen Wilde zurückkehrenden Schweißhunde rege gemacht, bald aber wieder gestellt, erhielt er von dem rasch hinzugeeilten Jagdherren den Fangschuß, und kaum hatten die Hörner den Tod des gewaltigen Wildes verkündigt, als auch schon Sr. Mäjestät im jugendlichen Jagdeifer auf einem schmalen Balken den Kanal und mehrere, das sumpfige Terrain durchschneidende Wassergräben überschreitend, herbeieilten, um sich an dieser seltenen Jagdbeute zu erfreuen. Atemlos langten nach und nach die Zuschauer von der Brücke an, und bald umwogte ein buntes Gedränge von hohen Herren, Jägern und neugierigen Treibern den gefürchteten Auer, den Wisent der Nibelungen. Ein Bauernwagen, der unter der gewaltigen Last zu brechen drohte, beförderte den Stier zur Strecke, wo

1 Hirsch von 20 Enden
1 „ „ 16 „
1 „ „ 10 „
2 „ „ 8 „
12 Stück Rot- und 5 Stück Damwild,
5 Haupt- und angehende Schweine,
11 grobe und 9 geringe Sauen,

sämtlich von Allerhöchster Hand erlegt, seiner harrten. 4 Hirsche, 18 Stück Rotwild, 16 Stück Damwild und 37 Sauen von den anderen 10 Herren auf die Decke gebracht, waren im Anschluß daran auf dem Teppich von Fichtenreisern in sauberer Ordnung gestreckt. Die mit Brüchen geschmückte Jägerei ließ den für diese Gelegenheit besonders komponierten Auerochsen-Tod erschallen, und nachdem in gewohnter Weise noch jeder Wildgattung ihr Recht durch eine schmetternde Fanfare geworden, bestieg Sr. Majestät unter dem donnernden Hurra der Jägerei und der Treiber, gefolgt von der Jagdgesellschaft, den Wagen hin ging es nach dem reizenden Jagdschlosse Promnitz, wo die Zurückkehrenden von den Damen der fürstlichen Familie bewillkommet wurden."

In späteren Jahren waren in Pleß noch andere nun schon geschichtlich gewordene Persönlichkeiten zu Gaste, um auf Wisente zu jagen. Im Jahre 1874 schoß der deutsche Kronprinz und nachmalige Kaiser Friedrich einen Stier. In den Jahren 1885, 1892 und 1901 war der lebende ehemalige deutsche Kaiser in Pleß zur Wisentjagd. Im Jahre 1898 schoß der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der ermordete österreichische Thronfolger, einen Stier und ein Tier. Die Wisente haben den Ruhm der Plesser Jägerei mit verbreiten helfen. Der einst so stolze Bestand ist auf wenige Stücke zusammengeschrumpft, von denen es noch sehr ungewiß ist, ob sie noch eine lange Zukunft haben werden.

Schluß.